

„Jesus, wo wohnst du?“

Kinderbibeltag 2018

Vorbemerkung:

„Jesus, wo wohnst du?“ – war das Leitwort der Erstkommunionaktion 2018 des Bonifatiuswerkes. Die Pfarrei Mengkofen hat dieses Thema aufgegriffen und dazu einen Kinderbibeltag durchgeführt. Erarbeitet wurden die Bausteine von Gemeindereferentin Sr. Maria Kreiner.

Das Bild der EK-Aktion, das jedes Kind als Puzzle an diesem Bibeltag erhält, und das Mottolied stehen auf der Homepage des Bonifatiuswerkes zum Download bereit:

<https://www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion-downloads/>

Tagesablauf

08:00 Uhr	Einstimmung des Teams
09:00 Uhr	Ankommen der Kinder
09:30 Uhr	Plenum: „Jesus, wo wohnst du?“ (S. 2)
10:00 Uhr	Beginn in den Gruppen (Gruppenarbeit zu den Bildausschnitten; Bausteine ab S. 3)
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Plenum
13:15 Uhr	Gruppen (Bausteine ab S. 3)
15:00 Uhr	Plenum
15:30 Uhr	Abholen der Kinder

Nach dem gemeinsamen Beginn (S. 2) gehen die Kinder in Untergruppen und beschäftigen sich anhand der einzelnen Bildausschnitte mit der Frage: Jesus, wo wohnst du? Dazu gibt es jeweils einen Bibeltext, der zunächst vorgelesen wird, anschließend wird das Thema vertieft durch verschiedene Methoden und Aktionen, die je nach Alter ausgewählt werden können. Wenn eine Gruppe mit der Gruppenarbeit fertig ist, kann sie das Labyrinth begehen, anschließend wird im Plenum durch das Anspiel das Thema abgeschlossen. Danach geht es wieder in die Gruppen und der nächste Bildabschnitt wird besprochen. Es sind insgesamt 6 Bildausschnitte, die an einem Tag nicht zu schaffen sind. Von daher ist vorher eine Auswahl von 3-4 Einheiten zu treffen. Findet eine Kinderbibelwoche statt, können die Bausteine auf die Woche verteilt werden.

Vorbereitung:

- Labyrinth zum Begehen gestalten (aufmalen, auslegen od. mit Tesakrepp kleben; evtl. in der Mitte eine Jesus-ikone, -bild)
- Räume vorbereiten (Für jede Gruppe ist ein Raum vorbereitet mit entsprechendem Material)
- Für jedes Kind ist das Plakat „Jesus, wo wohnst du?“ als Puzzle vorbereitet und jeweils ein großes Puzzle für die Gruppe (Download s. oben Vorbemerkung).
- Raum gestalten für die Plenumstreffen, für die Anspiele
- Musik - Liedblätter

Zur Einstimmung im Plenum

„Jesus, wo wohnst du?“ – „Kommt und seht!“ (Johannes 1,35 – 39)

Bibeltext: Die ersten Jünger

Der Evangelist Johannes erzählt uns von folgendem Ereignis:

Am folgenden Tag stand Johannes wieder dort (und taufte), und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, **wo wohnst du?** Er antwortete: **Kommt und seht!** Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und sie blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

- Johannes bereitet auf die Begegnung mit Jesus vor durch die Taufe und den Aufruf zur Bekehrung.
- Menschen, die auf der Suche sind, folgen der Einladung des Johannes.
- Jesus geht zunächst nur vorüber. Er macht auf sich aufmerksam.
- Johannes erkennt ihn und verweist die Menschen direkt auf Jesus.
- Seine Jünger hören auf ihn und gehen Jesus nach – im Abstand, im Beobachten, im Annähern.
- Jesus merkt es. Er fragt sie: Was wollt ihr?
- Die Jünger fragen einfach: Wo wohnst du?
- Jesus gibt zur Antwort die Einladung: Kommt und seht!
- Die Jünger gehen mit ihm und sehen – und bleiben.

Anspiel: Ein Zeitungsreporter interviewt den Evangelisten Johannes

Reporter: Johannes, du hast geschrieben: Am folgenden Tag stand Johannes wieder dort. Wo war das?

Johannes: Es war draußen am Fluss Jordan. Dort taufte Johannes den ganzen Tag.

Reporter: Hatte Johannes auch Jünger?

Johannes: Ja, es gab junge Leute, die wollten mehr als nur die Taufe. Sie wollten dabei sein, wenn der Messias wirklich kommen sollte.

Reporter: Wie konnte Johannes Jesus erkennen, wo Jesus doch einfach nur vorüberging?

Johannes: Johannes spürte es in seinem Herzen. Er schaute gerade auf. Er merkte, wie Jesus ihn anblickte. Jetzt war er sich ganz sicher.

Reporter: Die beiden Jünger durften diese kurze Begegnung miterleben. Sie hörten die Worte des Johannes und verstanden sie. Aber warum sind sie nicht gleich auf Jesus zugerannt und haben ihn willkommen geheißen?

Johannes: Sie waren ganz einfache Leute. Sie wollten nicht aufdringlich sein. Sie gingen einfach hinter Jesus her und warteten ab, was passieren würde.

Reporter: Die Antwort auf Jesu Frage: Was wollt ihr?, war schon sehr überraschend. Sie stellten eine neue Frage: Wo wohnst du?

Johannes: Ja, die Jünger wollten einfach Jesus kennen lernen und ihm dann begegnen können. Für den Fall, dass sie ihn aus den Augen verlieren würden, wollten sie wenigstens wissen, wo er wohnte.

Reporter: Ich finde es toll, wie Jesus reagiert: Er sagt einfach: Kommt und seht!

Johannes: Ja, er lädt sie ein, sich mit ihm auf den Weg zu machen.

Reporter: So, wie sich die Kinder heute beim Kinderbibeltag auf den Weg machen dürfen, zu schauen, wo Jesus wohnt.

Lied: **Gott gibt allen seine Hand** (Rolf Krenzer/Peter Janssnes)

Vorstellen des Labyrinths:

Wenn wir uns auf den Weg zu Jesus und mit Jesus machen, dürfen wir Erfahrungen sammeln, wie in einem Labyrinth. Manchmal sind wir Jesus ganz nahe, manchmal sind wir wieder weiter weg. Aber wir gehen alle zum Ziel in der Mitte, wo Jesus wohnt und uns ganz nahe ist.

Immer wenn eine Gruppe eine Einheit geschafft hat, darf sie durch das Labyrinth gehen.

Die Kinder können beim Gehen die Worte vor sich her sagen: „Jesus, wo wohnst Du?“ – „Kommt und seht!“

Lied: **Wo wohnst du?** (Mottolied EK 2018 Bonifatiuswerk)

Gruppenarbeit zum 1. Bildausschnitt:

Kinder aus verschiedensten Ländern stellen sich die Frage: Jesus, wo wohnst du?

Bibeltext: **Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind** (Matthäus 18,19 – 20)

Jesus sagt: Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn, wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Bibeltext: **Jesus segnet die Kinder** (Matthäus 19,13 – 15)

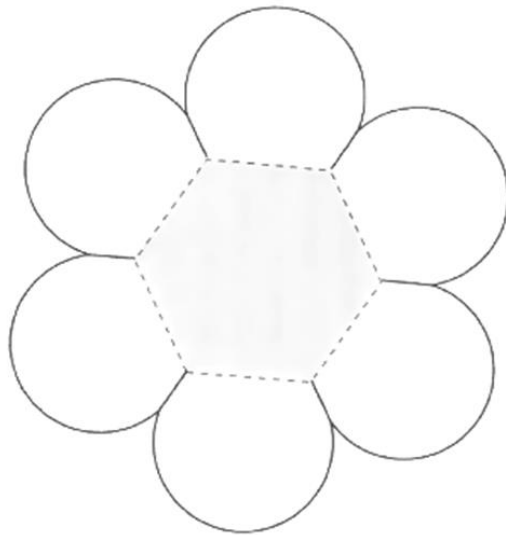
Da brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich. Dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

- Heute gibt uns Jesus auf die Frage, wo wohnst du?, die Antwort: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Deshalb ist es gut, sich immer wieder zusammen zu finden, sich zu treffen, und damit Jesus die Möglichkeit geben, dass er bei uns wohnen und sein kann.
- Dies gilt nicht nur für Erwachsene, auch wenn Kinder zusammen sind, miteinander beten, miteinander Gottesdienst feiern, ist Jesus mittendrin.
- Man bringt Kinder zu Jesus.
- Man bittet Jesus, Kindern die Hände aufzulegen und für sie zu beten.
- Jesus bestätigt dieses Unternehmen.
- Er möchte, dass die Kinder zu ihm kommen.
- Er legt ihnen die Hände auf und segnet sie.

Aktionen (zur Auswahl):

- **Lied/Tanz:** Wo zwei oder drei (GL 714)
- **Kindergebete:** Buch mit Kindergebeten zum Anschauen und Verschenken
Kindergebete aus aller Welt
- **Gebetsrunde:** eine Mitte gestalten – Jesus in die Mitte herein nehmen durch die Kerze...
Jedes Kind ist eingeladen, zur Gestaltung und zum Gebet etwas beizutragen.
- **Gespräch:** Jesus mag Kinder: Er heilt sie (den Jüngling von Nain, die Tochter des Jairus); er lässt für sie Brot austeilern (wunderbare Brotvermehrung). Er segnet sie.
- **Gebetsblumen:** Blüte ausschneiden und mit Gebet beschreiben



Vorlage aus Hausgottesdienst der bayr. Diözesen für den Advent 2016

Die Blütenblätter können eingeklappt werden; die Blüte kann man „zum Aufblühen“ bringen, indem man sie ins Wasser legt.

Oder: als Plakat – als Blumenstrauß mit Strohhalmen für zu Hause...

- **Kindersegnung:** Durch Handauflegung – Kreuzzeichen – mit Weihwasser
Wie die Kinder möchten:
in der Gruppe – am Ende des KiBiTages – am Ende des Gottesdienstes
- **Lied mit Bewegung:**
Herr, wir bitten, komm und segne uns (GL 860)

Anspiel (Reporter, Kind, Matthäus):

Reporter: So, jetzt bin ich schon wieder unterwegs. Ich merke, dass ich eine Menge Arbeit bekomme. Eigentlich wollte ich nur eine einfache Antwort auf meine, auf unsere Frage: Jesus, wo wohnst du? Und schon habe ich die Einladung bekommen: Komm und sieh!

- Kind: Ja, zu sehen gibt es eine ganze Menge, wenn ich der Einladung Jesu folge: Komm und sieh! Aber hast du schon eine Erfahrung gemacht, die ganz besonders uns Kinder betrifft?
- Reporter: Ja, die habe ich gemacht. Zuerst glaubte ich, dass Jesus mit Kindern nichts am Hut hat, aber da habe ich mich schwer getäuscht.
- Kind: Und was hast du für eine Erfahrung gemacht?
- Reporter: Zuerst habe ich gehört, wie Jesus gesagt hat: Alles, was zwei von euch gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.
- Kind: Ja, aber was hat das mit uns zu tun?
- Reporter: Weißt du, das war meine Frage auch. Aber ihr betet doch immer wieder miteinander. Ihr bittet Gott, ihr betet Fürbitten. Dann hört euch Gott und wird euch das schenken, was ihr braucht.
- Kind: Schon! Und was hat das mit unserer Suche nach Jesus zu tun?
- Reporter: Eine gute Frage und schon kommt die Antwort von eurem klugen Reporter. Wenn ihr den nächsten Satz im Matthäus-Evangelium lest, dann heißt es dort: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
- Kind: Das heißt: wir beten zusammen, wir beten füreinander. Das haben wir von Jesus gelernt, denken wir nur an das Vater unser. Und wenn wir miteinander beten, dann dürfen wir wissen und spüren: Hier lebt, hier wohnt Jesus mitten unter uns. Und das gilt nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch für uns?
- Reporter: Darauf kann ich dir mit einem kräftigen Ja antworten. Ich erinnere mich dabei an diese schöne und interessante Begegnung Jesu mit Kindern, die wir ebenfalls beim Evangelisten Matthäus nachlesen können. Hört einfach mal her:
- Matthäus: Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich. Dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.
- Reporter: Na, was sagst du nun?!
- Kind: Ich bin ganz glücklich. Wir dürfen Jesus nicht nur suchen, wir dürfen zu ihm kommen und wirklich sehen und erleben, wo er wohnt.
- Reporter: Hast du auch gehört, wie großartig er von den Kindern spricht? – Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.
- Kind: Da lohnt es sich wirklich Jesus zu suchen und zu sehen, wo er lebt, was er tut. Auch, wenn wir erst Kinder sind. Ich möchte gerne, dass Jesus uns sehen lässt, wo er wohnt und lebt. Kommt, lasst uns alle miteinander beten, so wie Jesus es uns gelernt hat.

Gruppenarbeit zum 2. Bildausschnitt: Der Hirte mit den Schafen

Bibeltext: Das Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lukas 15,3 – 7)

Da erzählte Jesus ihnen ein Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

- ? Wäre es nicht besser, er würde bei den 99 bleiben?
- ! Er weiß nicht, wie lange er braucht, um das eine zu finden!
- ! Er liebt jedes einzelne Schaf ganz für sich!
- ! Er trägt es auf den Schultern nach Hause!
- ! Er teilt seine Freude mit den anderen!

Aktionen (zur Auswahl):

- **Schaf basteln:** Ein Kartonschaf basteln; mit Watte oder anderem Material bekleben – oder mehrere in verschiedenen Größen für den Osterstrauß
- **Erzählung:** Das Schaf erzählt uns, wo Jesus auch zu finden ist:
dort, wo ich verloren gehe.
dort, wo ich allein und ängstlich bin.
dort, wo jemand sich um mich kümmert.
dort, wo jemand sich freut, dass es mich gibt.
- **Lied:** **Jesus wohnt in unsrer Straße, ist...**

Bibeltext: **Der gute Hirte** (Psalm 23)

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen,
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.
Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl, du füllst mir reichlich den Becher.
Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang,
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

- Ein Hirte weiß, was Tiere brauchen, was den Tieren fehlt. Er gibt ihnen alles.
- grüne Auen: Saftige Wiesen mögen Schafe besonders gern.
- Ruheplatz am Wasser: am See, am Fluss, am Meer können wir verweilen, staunen, schauen, hören, fühlen, zur Ruhe kommen.
- rechte Pfade: Wir kennen breite, schmale, steinige, rutschige, endlose, kurze, schöne... Wege
- Finstere Schlucht: Manche Wege führen durch Dunkelheit, Enge, Tunnels...
- Stock und Stab: zum Festhalten, Abstützen, Abtasten, Orientieren, Verteidigen
- Das Haupt mit Öl salben: Ich bin getauft, gesalbt, ein Kind Gottes
- Den Becher reichlich gefüllt: Mir geht es gut!
- Wo wohnt Jesus: „Im Hause des Herrn“ – wo auch ich wohnen darf.

Aktionen (zur Auswahl):

- **Leporello:** Ein Leporello mit Bildern zum Ps 23 gestalten (selber zeichnen, ausmalen lassen)
- **Klangcollage:** Mit den Kindern Klänge, Töne, Rhythmen, Rap zu den Psalmversen zusammenstellen.
- **Sätze formulieren:** Sätze fertig schreiben lassen (oder fertig sprechen lassen):
Wenn Jesus mein guter Hirt ist, finde ich ihn...
Wenn Jesus mich auf grünen Auen lagern lässt, finde ich ihn..
- **Schreib-/Malgespräch:**
Auf verschiedenen Tischen liegen jeweils ein Plakat mit einem halben Vers, den die Kinder dann weiterschreiben – oder zeichnen und dann zum nächsten Tisch gehen, bis jedes Kind an jedem Tisch war. Anschl. schauen wir gemeinsam an, was die Kinder alles gefunden haben.
Der Herr ist mein Hirte (den zweiten Teil selbst weiterschreiben – z. B. Der Herr ist mein Hirte. **Er passt gut auf mich auf...**)

Anspiel (Hirte und Schaf):

- Hirte: Wenn ich so allein mit meinen Schafen durch die Gegend ziehe, fällt mir so allerhand ein.
Ich liebe meine Schafe. Ich freue mich, wenn es ihnen gut geht. Ich suche immer wieder saftig grüne Wiesen, wo sie genügend zu fressen finden.
Ich beobachte sie dann und merke, wie wohl sie sich fühlen. Manchmal kommt eines ganz nah zu mir. Es möchte mir danke sagen.
- Schaf: Ich bin gerne bei dir, du guter Hirte. Auf dich kann ich mich verlassen. Immer wieder denke ich daran, wie du mich vor einiger Zeit gerettet hast.
- Hirte: Ja, du bist einfach von der Herde weggelaufen. Du hast gar nicht mehr auf meinen Ruf gehört. Und du warst doch noch so klein und ängstlich.
- Schaf: Zuerst habe ich noch in der Nähe der anderen Schafe gegrast. Doch plötzlich glaubte ich, weiter weg noch besseres Gras zu finden. Ich dachte nur mehr daran. Ich vergaß ganz auf den Weg zu achten. Als die Gegend immer steiler und das Gras immer weniger wurde, merkte ich, dass die Sonne unterging. O je, ich war ganz allein.
- Hirte: Schon einige Zeit fiel mir auf, dass ein Schaf meiner großen Herde nicht zu sehen war. Als ich alle in das Nachtquartier gebracht hatte, fehlte tatsächlich das kleine Schaf. Das ließ mir keine Ruhe. Ich konnte nicht einschlafen. Ich musste mich auf den Weg machen und dich suchen.
- Schaf: Als es schon ganz schön dunkel war, hörte ich auf einmal deine Stimme. Du hast mich beim Namen gerufen. Da wusste ich, du hast mich nicht vergessen.
- Hirte: Auch mir wurde ganz warm ums Herz, als ich aus einer Schlucht heraus dein Blöken hörte und bald schon konnte ich dich auf meinen Armen nach Hause tragen.
Gott sei Dank waren alle Schafe wohlauf, als wir am frühen Morgen gemeinsam zur Herde zurückkehrten.

Gruppenarbeit zum 3. Bildausschnitt:

Der gedeckte Tisch mit Brot, Wasser und Weintrauben

Bibeltext: Das Mahl (Markus 14,22 – 24)

Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

Wenn Jesus mit den Jüngern Mahl feiert,

- nimmt er das Brot in die Hand
- spricht den Lobpreis, den Segen
- bricht das Brot
- teilt mit den Worten: Nehmt, das ist mein Leib.
 - nimmt den Kelch
 - spricht das Dankgebet
 - teilt aus
 - erklärt / offenbart das Geheimnis: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

Aktionen (zur Auswahl):

- **Tisch decken:** einen Tisch, wie einen Altar decken
- **Backen:** Semmeln zum Aufbacken mit einem Brotstempel versehen, aufbacken lassen und dann zum Mittagessen mitbringen
- **Segnen:** Den Kindern zeigen: Wenn wir zu Hause ein Brot anschneiden wollen, dann können wir es zuerst mit einem Kreuzzeichen segnen.
- **Altar gestalten:** In einem Karton einen Tischaltar mit allem gestalten oder eine Klappkarte gestalten mit allem, was auf den Altar kommt.
- **Gespräch:** Wir finden Jesus dort, wo wir miteinander essen und teilen, wo Menschen miteinander Mahlgottesdienst feiern!

Bibeltext: Die wunderbare Brotvermehrung (Johannes 6,1 – 13)

Am nächsten Tag ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sah, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit die Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen, denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekom-

men soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich, es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbrot nach dem Essen übrig waren.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

- andere Ufer = Perspektivenwechsel, Aufbruch, Neues...
- Die Menge folgte ihm aus Sensation!, Sehnsucht nach Heilung, mit dem Wunsch ihn zu verstehen
- Was machte die Menschenmenge, während sich Jesus setzte?
Auf Distanz bleiben? Abwarten? Sich zu seinen Füßen setzen?
- Wo sollen wir Brot kaufen, damit die Menschen zu essen haben?
Erste Frage: nach der Versorgung!
Wenn sie Brot haben, können sie dann die Botschaft Jesu besser verstehen?
Das Brot – reicht das einmal für das Erste?
- Was wollte Jesus tun? – Die Leute satt machen? Seine Mission offenbaren? Sie für seine Botschaft aufschließen und gewinnen?
- WO sollen wir das Brot kaufen?
WO hin, zu wem sollen wir gehen?
WO können wir Jesus finden?
- Andreas ist praktisch veranlagt, er denkt an teilen, doch die Brot-Menge ist zu klein.
- Die Menschen-Menge steht rum, schaut, beobachtet.
- Jesus lädt ein zum sich Setzen, zum miteinander Teilen, zum miteinander Essen.
Jesus teilt aus: das, was er bekommen hat, worüber er gebetet hat – soviel!
Sind die Menschen deshalb gekommen? Haben die Leute damit gerechnet?
- Die Menge ist satt: von Brot und Fisch, von der Fülle, vom gemeinsamen Mahl.
Alle sind satt geworden – jeder einzelne ist satt geworden.

Die Jünger sammeln ein: was übrig ist, damit es nicht verdirbt
 12 Körbe voll Brot und Fisch
 Was tun sie damit?
 Woher haben sie die Brotkörbe?

Aktionen (zur Auswahl):

- **Gespräch:** Jesus wohnt dort, wo miteinander Mahl gefeiert wird.
 Wenn wir MITEINANDER essen, dann ereignet sich etwas mitten unter uns...
 Man kann beim Essen gut miteinander sprechen.
 Man schafft eine gute Atmosphäre.
 Gemeinsam überlegen: Was würde sich beim gemeinsamen Essen ändern, wenn wir immer daran denken, dass Jesus mit dabei ist:
 - miteinander ein Essen vorbereiten
 - den Ort des Essens vorbereiten
 - Haltung beim Essen besprechen und vollziehen (sitzen, Besteck...)

- Einen Stuhl leer lassen für Jesu Anwesenheit.
- Kerze als Zeichen für sein Dasein
- Blumen, weil wir einen Gast haben
- Wir sprechen ein Tischgebet!

● **Gebetswürfel:** Wir basteln einen Würfel mit Tischgebeten (Marburger Medien www.marburger-medien.de)

● **Malen:** Wir malen das Bild von Sieger Köder aus, Jesus teilt Brot und Wein aus beim Emmausgang. (Bilder von Sieder Köder gibt es im Schwabenverlag www.versacrum.de; Alternative: „Gott spricht zu seinen Kindern. Malbuch zur Bibel von Kirche in Not www.kirche-in-not.de)

● **Eine Schmunzelgeschichte:**

Ein Bauer kam einmal in ein Wirtshaus, in dem schon viele Gäste waren, darunter auch feinere Leute aus der Stadt. Der Bauer setzte sich hin und bestellte sein Essen. Wie es ihm gebracht wurde, faltete er die Hände und sprach ein Dankgebet. Darüber machten sich die Leute aus der Stadt lustig. Ein junger Mann fragte den Bauern: „Bei euch zu Hause macht man das wohl so? Da betet wahrscheinlich alles?“

Der Bauer, der inzwischen ruhig zu essen angefangen hatte, antwortete dem Spötter: „Nein, es betet auch bei uns nicht alles.“

Der junge Mann fragte neugierig weiter: „Na, wer betet denn nicht?“

„Nun“, meinte der Bauer, „zum Beispiel mein Ochse, mein Esel und mein Schwein. Sie gehen ohne Gebet an die Futterkrippe.“

Quelle unbekannt

Anspiel (Petrus | Philippus | Andreas):

Petrus: Das war ja heute wieder ein Tag. So viele Leute wollten wieder mit Jesus beisammen sein. Wohin wir auch gehen, sie gehen hinter uns her oder erwarten uns schon bei unserer Ankunft. Manchmal kann das ganz schön nervig sein.

Philippus: Mich hat ja Jesus auch ganz schön überrascht. Er fragt mich einfach, wo wir für so viele Menschen Brot zum Essen bekommen könnten. Ich kenne mich hier zwar gut aus, aber Brot für so viele ist unmöglich zu kaufen. Zum anderen haben wir gar nicht so viel Geld.

Andreas: Gott sei Dank wusste ich, dass der kleine Junge fünf Brote und zwei Fische dabei hatte.

Petrus: Wenn Jesus nicht gewesen wäre, hätte das aber auch nie gereicht.

Philippus: Aber er war ganz zuversichtlich. Er lud die Leute ein, sich ins Gras zu setzen. Er wollte ihnen zu essen geben.

Andreas: Es ist immer schön mit Jesus zu essen. Dabei fällt mir auf, dass er das Brot zuerst in seine Hand nimmt. Er segnet es und teilt es aus oder lässt es austeilen.

Petrus: Ja, das ist immer das gleiche. Aber es tut so gut mit Jesus an einem Tisch zu sitzen und das ausgeteilte Brot miteinander zu essen.

Philippus: Und das Wunderbare daran war, dass diese 5 Brot und zwei Fische für alle gereicht haben. Mehr noch, beim Einsammeln wurden von den Brotresten noch 12 Körbe voll.

Andreas: Jesus wollte nicht, dass die Brotreste einfach gedankenlos liegen bleiben und verderben. Er wollte sie einsammeln.

- Petrus: Dabei haben wir eine Menge gelernt. Wenn jeder das mit anderen teilt, was er hat, dann braucht keiner zu hungern, und Jesus ist mit dabei.
- Philippus: Wenn wir miteinander essen, sollten wir in Dankbarkeit für die vielen und guten Gaben beten und Gottes Segen erbitten – und Jesus ist mit dabei.
- Andreas: Übrig gebliebene Brotstücke und Nahrungsmittel sorgfältig einsammeln, damit nichts verdirbt, weil es viel zu kostbar ist, und Jesus ist mit dabei.
- Alle Drei: So können wir auf die Frage der Kinder antworten: Jesus wohnt dort, wo Menschen miteinander teilen, miteinander beten, miteinander essen; Jesus ist auch dort, wo sorgsam mit den Lebensmitteln umgegangen wird, damit nichts verdirbt.

Gruppenarbeit zum 4. Bildausschnitt: Der Schmetterling auf dem Krug

Bibeltext: Die Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala (Johannes 20,11 – 18)

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zu meinem Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

Jesus, wo wohnst Du?

- nicht in der Grabkammer: dunkel – Tod – Ausweglosigkeit
- nicht irgendwo abgelegt: verscharrt, beiseite geräumt
- : Hörst du mich: Ich rufe dich bei deinem Namen?
- : Hörst du den Klang meiner Stimme?
- : Erkennst du mich an meiner Stimme, an meinem Ton?

Jesus kann gefunden, aber nicht festgehalten werden.

Jesus kann gefunden werden auf dem Weg zum Vater.

Der, der Jesus gefunden hat, bekommt eine Aufgabe, einen Auftrag.

Der, der Jesus gefunden hat, verkündet, wo Jesus zu finden ist.

Der, der Jesus gefunden hat, führt Menschen zu Jesus, der unterwegs zum Vater ist.

Der, der Jesus gefunden hat, der Jesus gehört hat, erzählt davon, teilt seine Worte mit.

- Jesus schenkt den Suchenden Anteil an seiner Auferstehung.
- : Der Krug als Symbol für die Sehnsucht und den Durst nach Gott.
- : Der Schmetterling als Symbol für das neue Leben bei Gott mit Jesus.

Aktionen (zur Auswahl):

- **Malen:** Sieger Köder Bild zum Ausmalen

- **Namensübungen:**
 - Einem Kind werden die Augen verbunden; ein Kind ruft es beim Namen. Das Kind muss erraten, wer es gerufen hat.

 - Seinen eigenen Namen vorstellen durch Singen, durch Klängen mit Klanginstrumenten.

 - Seinen eigenen Namen in die Hand schreiben oder auf den Rücken schreiben lassen.

- **Hörübungen:** Wie Jesus nach mir ruft! Wie Jesus mich bei meinem Namen ruft!

- **Gespräch:** Wenn ich jemand immer festhalte, dann ...
 - will der andere lieber weglaufen
 - kann der andere keine Freiheit erfahren
 - muss der andere so sein, wie ich das will und bestimme
 - verändert sich der andere
 - ...

Was brauchen wir, wenn wir uns auf die Suche nach Jesus machen?

 - ! Den großen Wunsch, Jesus zu finden
 - ! Einen Engel, der uns auf Jesus verweist
 - ! Einen Menschen, der mich gern hat und mir Fragen stellt
 - ! Jesus, der mir entgegenkommt
 - ! Das Wissen, dass Jesus zu seinem Vater zurückkehrt.

- **Labyrinth:** Wir gestalten ein Labyrinth (s. Arbeitshilfen Labyrinth)

- **Raupe basteln:** Wir basteln eine Raupe, aus der ein Schmetterling schlüpfen kann.

- **Labyrinth begehen:**
 - Wir machen uns mit der Raupe auf den Weg durch das Labyrinth zum Schmetterling in der Mitte.

- **Lied:** Manchmal brauchst du einen Engel (Siegfried Fietz)

Anspiel (Jesus | Evangelist | Maria | Johannes | Engel):

- Jesus: Kinder, es freut mich ganz besonders, dass ihr euch heute für mich Zeit nehmt. Eure Frage: Jesus, wo wohnst du?, ist ganz wichtig. Erst dann kann ich euch einladen: Kommt und seht! Sonst würdet ihr meine Einladung gar nicht hören und wahrnehmen. Heute lade ich euch wieder ganz neu ein: Wollt ihr wissen, wo ich wohne?
- Kinder: Ja!
- Jesus: Kommt und seht!

Evangelist: Wie ihr alle wisst, ist Jesus am Kreuz gestorben. Maria, seine Mutter, Maria, die Frau des Klopas und Maria aus Magdala standen mit Johannes unter dem Kreuz. Sie waren mit dabei, als Jesus begraben wurde.

Maria: Wir müssen schnell nach Hause gehen. Die Sonne geht bald unter, dann beginnt der Sabbat, der Ruhetag.

Johannes: Ja, ich begleite euch. Gehen wir miteinander in die Stadt zurück.

Evangelist: Der Sabbat war ein furchtbarer Tag. Alles war wie tot, wie ausgestorben.

Johannes: Wir waren einfach beieinander und warteten. Unsere Herzen fühlten sich so leer an. Jesus war nicht mehr unter uns. Was soll nun werden. Müssen wir uns vor den Menschen fürchten?

Maria: Ich kann es kaum erwarten, bis die Sonne wieder untergeht, und der Sabbat vorbei ist. Dann kann ich hinausgehen und nach Jesus suchen.

Evangelist: Noch vor Sonnenaufgang ging Maria aus Magdala zum Grab. Es war offen. Obwohl sie doch einen so großen Rollstein vor das Grab gestellt hatten.

Maria: Wenn ich vor dem Grab Jesu stehe, ist meine Traurigkeit so groß, dass ich weinen muss. Ich schaue in die Grabkammer hinein. Aber ich entdecke nur zwei Engel in weißen Gewändern.

Engel: Frau, warum weinst du?

Maria: Man hat meinen Herrn weggenommen. Und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Jesus: Frau, warum weinst du?

Maria: Herr, du Gärtner, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast.

Jesus: Maria!

Maria: Rabbuni! Meister!

Jesus: Halte mich nicht fest. Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Evangelist: Das Herz von Maria wird ganz warm und froh. Jetzt weiß Maria von Magdala, wo Jesus, der Aufgestandene wohnt. Sie läuft zu den Jüngern und verkündete ihnen:

Maria: Ich habe den Herrn gesehen.

Evangelist: Wenn ihr noch mehr Antworten auf eure Frage bekommen wollt, lade auch ich euch ein: Kommt und seht! Nehmt das Evangelienbuch in die Hand und lest nach. Ihr findet darin ganz viele Antworten auf eure Frage. Dann kann auch dein Herz ganz warm und froh werden, weil Jesus in dir wohnt.

Gruppenarbeit zum 5. Bildausschnitt: Der Hund unter dem Tisch

Bibeltext: Die Erhörung der Bitte einer heidnischen Frau (Matthäus 15,21 – 28)

Von dort zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie von ihrer Sorge, denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)

- Die Städte Tyrus und Sidon haben einen schlechten Ruf.
- Es ist ein Gebiet abseits, das von den Juden eher gemieden wird.
- Eine kanaanäische Frau: jeder kann Jesus suchen: Gläubige, Fremde, Andersgläubige, Reiche, Arme, Benachteiligte...

Die Frau sucht Jesus, weil

- . sie Hilfe braucht.
- . sie ihre letzte Hoffnung auf Jesus setzt.
- . Jesus für sie der Hoffnungsträger ist.
- . sie darauf vertraut, dass Jesus mit ihr Mitleid hat.
- . sie eine kranke Tochter hat, die niemand heilen kann.

Der andere Jesus.

- : Er schenkt ihr kein Gehör.
- : Er weist sie ab.
- : Er sieht in ihr die Fremde.
- : Er weiß, sie gehört nicht zu Israel.
- Er nimmt ihre Sorge und Not wahr.
- Er könnte beleidigend antworten: Kinder / Hunde im Vergleich.

Die Jünger:

- Sie sind genervt vom Verhalten der Frau.
- Sie bitten Jesus, die Frau von ihrer Sorge zu befreien.
- Sie treten für die Frau ein.

Die Frau:

- : Sie lässt sich nicht so leicht abwimmeln.
- : Sie bittet Jesus direkt.
- : Sie hat eine kluge Antwort parat.
- : Sie ist gläubig.
- : Sie vertraut auf die Kraft und Macht Jesu.
- : Sie erfährt Angenommensein durch Jesus.
- : Sie erfährt Bestärkung in ihrem Glauben.
- : Sie erfährt Hilfe für ihre Tochter.

Jesus, wo wohnst Du?

- ! Dort, wo Menschen schlechter behandelt werden, wie der eigene Hund.
- ! Dort, wo Menschen ausgegrenzt werden, weil sie nicht genau zu uns passen, weil sie nicht zu unserer Gruppe gehören.
- ! Dort, wo Menschen Mitleid und Erbarmen brauchen.
- ! Dort, wo Menschen einen großen Glauben haben, weil...

Aktionen (zur Auswahl):

- **Lied:** Jesus wohnt in unsrer Straße – als Spielszene umgesetzt

- **Bildcollage:** Bildcollage mit den Kinder gestaltet
Wir legen einen Kreis und überlegen, wer in den Kreis gehört:
Wem es gut geht! Wer dazu gehört! Wer Freunde hat!

Außerhalb des Kreises leben Menschen,
die arm sind, die verachtet werden, die draußen sind, die in Not geraten sind, die fremd sind, die leicht übersehen werden

- **Bastelidee:** Tütenhund, der sich immer zeigt, wenn wir Jesus dort suchen, wo Menschen am Rande leben, sind.

Anspiel (Hund, Kind): „Nur ein Hund!“

- Hund: Hast du das gehört? Jesus hat heute von Kindern und Hunden gesprochen? Da habe ich meine Ohren ganz weit geöffnet.
- Kind: Ja, das habe ich auch gehört. Verstanden aber habe ich es nicht richtig. Kann das sein, dass Menschen ihren Kindern nichts zu essen geben? Aber dass diese Menschen ihre Hunde übermäßig füttern?
- Hund: Ich weiß nicht so recht. Aber ich möchte nicht das zum Fressen bekommen, was den Kindern gehört. Ich will ihnen nichts wegnehmen.
- Kind: Das würden meine Eltern auch gar nicht tun. Und trotzdem bekommt unser Hund immer genug und Gutes zum Fressen.
- Hund: Dann müssen wir noch einmal neu überlegen, was Jesus damit meint?
- Kind: Vielleicht kann uns das weiterhelfen. Die Frau hat zu Jesus gesagt: Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen.
- Hund: Ja, das kommt bei uns öfter vor. Ich sitze unter dem Tisch und plötzlich fällt etwas zu Boden. Jetzt weiß ich, dass es mir gehört. Ich bekomme nicht die besten Stücke auf einen Teller serviert. Doch bekomme ich die Reste. Diese Reste kommen direkt vom Tisch.
- Kind: Da geht es dir ja echt gut. Eigentlich gehört dieses ganze gute Essen den Menschen, die am Tisch sitzen. Und trotzdem bekommt der Hund etwas ab.
- Hund: Die Frau hat ganz klug auf Jesu Worte reagiert. Sie kann das. Sie will unbedingt, dass ihre Tochter von Jesus geheilt wird.
- Kind: Jesus vergleicht die fremde Frau mit einem Hund. Dieser Hund möchte von Jesus etwas, das den Menschen aus Israel gehört. Das kann doch nicht gut sein, oder?
- Hund: Diese Frau sagt damit zu Jesus: Wenn du mir nicht all das geben kannst, was den Menschen aus Israel gehört, dann gib mir doch wenigstens das, was als Rest übrig bleibt. Das genügt mir.
- Kind: Eine gute Antwort. So gut, dass sogar Jesus das zugeben muss. Jesus hat gespürt: Der Glaube und das Vertrauen dieser Frau in mich ist so groß. Da kann ich nicht anders. Hier muss ich einer Frau helfen, auch wenn sie nicht zu Israel gehört. Auch, wenn sie außerhalb Israel am Rande der Gesellschaft lebt.
- Hund: Also dürfen wir heute von Jesus erfahren, dass er auch gerade bei den Menschen wohnt, die am Rande leben müssen - weil sie fremd sind, weil sie arm sind, weil sie verachtet werden, weil sie anders sind, weil sie in Not geraten sind...
- Kind: Kennst du solche Menschen? Bei denen Jesus wohnt?
Dann will ich gerne zu ihnen gehen und Jesus dort suchen.

Gruppenarbeit zum 6. Bildausschnitt: Der Ausblick in die Natur

Bibeltext: Der Gang Jesu auf dem Wasser (Matthäus 14,22 – 33)

Gleich darauf forderte er (Jesus) die Jünger auf ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor ihm nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

*ANMERKUNGEN ZUM NACHDENKEN: (zur Einstimmung und persönlichen Vorbereitung der Gruppenleiter*innen)*

- mit Jesus im Boot sein
- mit Jesus ans andere Ufer fahren
- Jesus betet auf einem Berg in der Einsamkeit.
- Jesus geht auf dem See – er wird getragen.
- Er spricht Worte des Vertrauens, der Ermutigung.
- Petrus traut Jesus zu, dass er über die Naturkräfte befehlen kann:
- aus dem Boot steigen – auf Jesus zu
- Jesus hört – handelt – rettet! **SOFORT**

- Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn = Glaubensbekenntnis der Gemeinschaft der Christen.
- : Mit Jesus gemeinsam im Boot des Lebens sitzen – bedeutet: das Leben leben und bewältigen können.
- : Aus dem Boot meines Lebens aussteigen auf Jesus hin – bedeutet: sich rufen lassen, Lebensentscheidungen treffen.
- : am anderen Ufer – bedeutet: Neues, das Eigentliche, das Andere
- : Manchmal ist es wichtig aus dem Boot auszusteigen. Im Abstand Jesus wahrzunehmen.
- Das Boot ist voll mit ... Ich kann Jesus gar nicht wahrnehmen.

Aktionen (zur Auswahl):

- **Boote basteln:** Schiffe – Boote basteln

- **Übungen mit dem Schwungtuch:**
Wasser | Wind | Sturm | Boot | Ufer | Natur | Jesus streckt die Hand entgegen

- **Natur wahrnehmen:**
Wir gehen in die Natur hinaus – leben in der Ruhe und Einsamkeit – beten –
Jesus dort finden, wo...

miteinander Natur entdecken, sich über Schönes freuen und so zum Gespräch mit Jesus kommen

miteinander im Freien ein Naturlabyrinth legen und begehen.

Naturmeditation – mit Luft, Sonnenstrahlen...

- **Gespräch:** Manchmal ist das Boot meines Lebens voll mit..., so dass kein Platz mehr für Jesus bleibt.

Die Kinder gestalten miteinander auf dem Boden ein Boot (mit Tüchern, Stühlen usw.). Sie beschreiben Zettel, auf denen solche Dinge stehen, die Jesus den Platz in meinem Leben verbauen.

Jedes Kind darf einen Zettel aus dem Boot nehmen als Zeichen dafür:

Ich steige aus dem Boot aus, wende mich Jesus zu und breite all das vor ihm aus, was mir Angst macht. Jesus steht auf blauen Tüchern und sieht zu, wie die Dinge vor ihm auf den Boden gelegt werden. Wenn das Boot ganz leer ist, steigt Jesus in das Boot und reicht jedem Kind extra die Hand als Einladung mit Jesus in das Boot zu steigen und zu sehen, wo er wohnt.

Anspiel (Boot | Jesus | Andreas | Petrus | Johannes | Jakobus):

Boot: Am liebsten ist es mir auf dem See unterwegs zu sein. Meine Heimat ist hier am See von Genesareth. Es ist ein schöner See inmitten einer tollen Landschaft. Viele Fischer sind immer wieder unterwegs. Sie begegnen einander. Sie kennen sich gut. Sie helfen einander auch, wenn sie was brauchen. Nein, langweilig wird es mir nie. Doch darf ich euch erzählen, was neulich passierte?

Es hat sich viel verändert für mich hier in der Stadt Kafarnaum. Kam da nicht vor einiger Zeit Jesus, ein Wanderprediger vorbei und nahm einfach die Fischersöhne Andreas und Petrus, sowie Jakobus und Johannes mit sich.

Jesus: Kommt und folgt mir nach, ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Boot: Die Fischer zögerten nicht lange und folgten Jesus sofort nach. So passierte es, dass ich jetzt öfters ruhig am Ufer liege und nichts zu tun habe.

Jesus: Andreas, Petrus, Johannes und Jakobus setzt euch ins Boot und fahrt an das andere Ufer voraus. Ich habe hier noch einiges zu tun.

Boot: Willig machten sich die Jünger auf den Weg. Von Ferne konnte ich noch hören, wie Jesus die Leute nach Hause schickte. Er selbst wollte noch in Ruhe beten und dann ans andere Ufer nachkommen.

Andreas: Heute ist aber eine unruhige Nacht. Der Gegenwind lässt uns schwer vorankommen. Wann wird Jesus wieder bei uns sein? Ich habe solche Sehnsucht nach ihm!

Boot: Während die Jünger im Boot über alles sprachen, was sie mit Jesus erlebt hatten, tauchte Jesus plötzlich auf. Aber nicht mit einem anderen Boot, nein, stellt euch vor: Er ging so richtig über das Wasser auf uns zu.

Andreas/Petrus/Jakobus/Johannes: Hilfe, was ist denn das? Das schaut ja aus wie ein Gespenst.
Hilfe, was können wir nur tun?

Jesus: Habt Vertrauen! Ich bin es! Fürchtet euch nicht!

Petrus: Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme.

Jesus: Komm!

Boot: Petrus stieg einfach aus dem Boot. Doch der Wind war sehr stürmisch und Petrus bekam Angst. Er wollte nicht untergehen.

Petrus: Herr, rette mich!

Jesus (*streckt ihm die Hand hin*): Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Boot: Sie stiegen ins Boot, der Wind legte sich.

Jünger: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

Boot: Die Jünger durften aus diesem Erlebnis eine neue Antwort auf ihre Frage bekommen:

Jesus, du wohnst dort, wo Menschen Angst bekommen. Wo Menschen in ihrem Glauben unsicher werden, und deine Zusage brauchen: Ich bin es, fürchte dich nicht! Wo Menschen bereit sind zusammen mit Jesus in ihr Lebensboot zu steigen.

Bibeltext: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, 1980 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.